

Wallfahrt

Autor(en): **Bonaventura, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **47 (1969)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

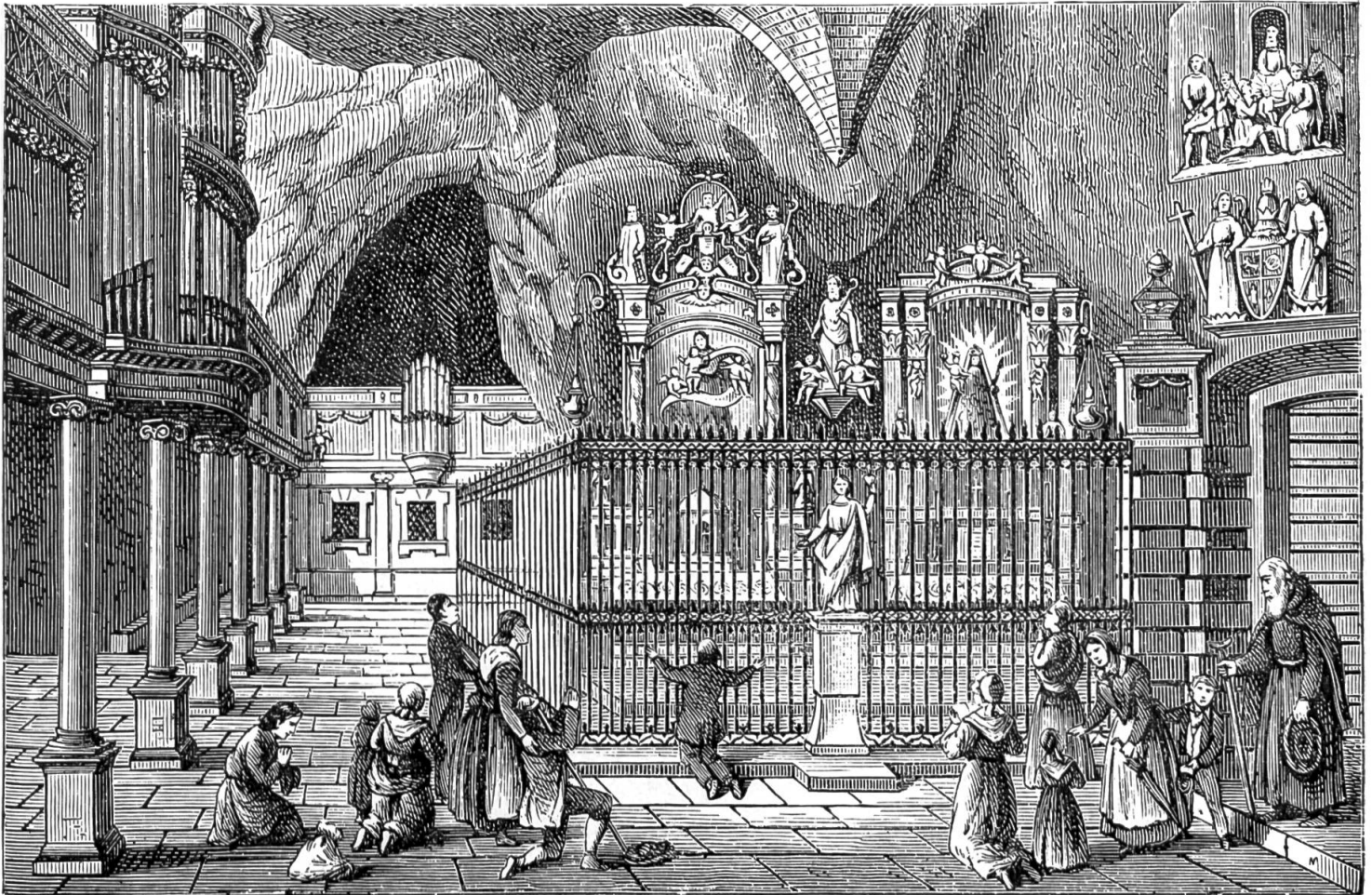
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wallfahrt

P. Bonaventura Zürcher

Ein flüchtiger Gang durch ein Wallfahrtsjahr
 In den Wintermonaten umgibt eine wohltuende Stille und Ruhe unser Marienheiligtum. Das will nicht heissen, dass jetzt in Mariastein keine Pilger zu sehen sind. Einzelwallfahrer suchen sich gerade diese Zeit aus, um ungestört Zwiesprache zu halten mit Gott und vor der lächelnden Madonna in der Felsengrotte zu beten. Hie und da wallfahren kleine Gruppen zur Mutter im Stein. Bei schönem Wetter beginnt das Pilgerleben zu erwachen. Ger-

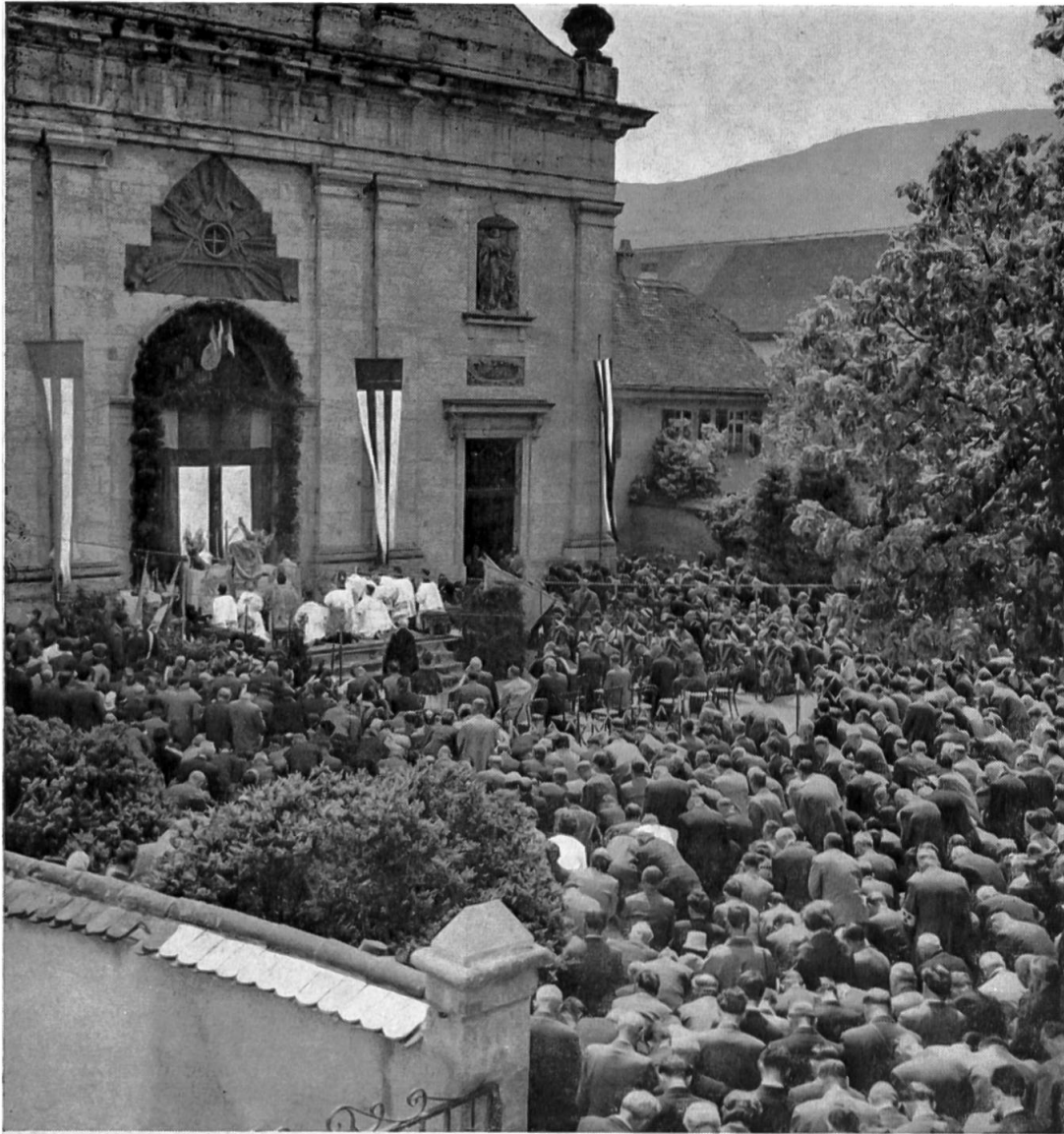
ne suchen in den Tagen der Basler Fasnacht Leute, die dem Lärm und Rummel entgehen wollen, Mariastein auf. Zu den ersten Wallfahrern gehören die Schulentlassenen, die ihre Fahrt ins Leben dem besonderen Schutze Unserer Lieben Frau empfehlen. An sonnigen Frühlingstagen vermehrt sich die Zahl der Einzelpilger. Durch den Empfang der österlichen Sakramente möchten sie auch den religiösen Frühling der Seele erleben. Auch die Bäuerinnen des Dekanates Dorneck-Thierstein bringen alljährlich ihre Anliegen zur Gottesmutter anlässlich ihres stets gut besuchten Einkehrtages. In der Karwoche nehmen sehr viele Wallfahrer an unsern Gottesdiensten teil. Nach dem Weissen Sonntag sind es die kleinen Erstkommunikanten mit ihren Eltern und Paten, die das Wallfahrtsbild beleben. In dieser Zeit beginnen auch Führungen durch Kirche und Kloster. Vor allem wollen junge Menschen auf diese Weise eine Ahnung bekommen vom Klosterleben in der heutigen Zeit. Da unter diesen Jugendlichen nicht selten Andersgläubige sind, helfen solche Besichtigungen mit, das gegenseitige Verstehen der getrennten Kirchen zu fördern und zu vertiefen. Das ist sicher auch Oekumene im kleinen. Die Reigen der Wallfahrten eröffnen sich mit Beginn des Monats Mai. Fast jeden Abend kommen kleinere und grössere Gruppen von der Stadt und vom Land, die in der Basilika oder drunten in der Krypta ihre Pilgergottesdienste feiern. In der Bittwoche sind es die traditionellen Bittprozessionen, die diesen Tagen ein besonderes Gepräge geben. Der «Hagelfritig» bildet den Höhepunkt. Es ist zu betonen, dass die Pfarrherren trotz der geringen Zahl der Teilnehmer an diesem alten Brauch festhalten. Damit aber diese Bittgänge auch in Zukunft weitergehen und auch vor allem von der jungen Generation in vermehrter Weise gepflegt werden, muss die Gestaltung dieser Prozessionen neu überdacht werden.



Innere der unterirdischen Gnadenkapelle in Maria Stein.
(Von der Südosteite angesehen).

In erbaulichen Scharen pilgern besonders die zur Gnadenmutter im Stein, um ihr von ihren Anliegen und Sorgen zu erzählen. Schwesterngruppen und marianische Kongregationen suchen hier neu Kraft für die Verwirklichung ihrer hohen Ideale im Alltag des Lebens. Das Maria Trostfest hat zwar seinen äusseren Glanz zum Teil verloren, dafür aber an innerem Gehalt gewonnen. Die geringere Pilgerzahl ist nicht allein der Neugestaltung dieses Festes zuzuschreiben. Eine Verlegung auf einen günstigeren Termin gibt diesem Tag neuen Auftrieb. Juli und August sind Ferienmonate. Grössere Wallfahrten werden keine

organisiert. Doch ist in dieser Zeit Mariastein das Ziel vieler Ferienreisender, die die körperliche Erholung mit der geistigen verbinden. Am Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel sind die Gottesdienste überfüllt. Gerade dieser Liebfrauentag beweist, wie tief verankert die Marienverehrung in unserm gläubigen Volk ist und wie wenig realistisch jene Kreise denken, die meinen, die Marienverehrung und damit die Wallfahrt seien überlebt. Maria Geburt ist vorzüglich ein Wallfahrtstag der benachbarten Elsässer. Den Abschluss der Pilgersaison bildet die Gelöbniswallfahrt des Dekanats Dorneck-Thierstein.



In grosser Zahl pilgern die einzelnen Gemeinden zu Unserer Lieben Frau im Stein, um für den besonderen Schutz Gottes an der Dreiländerecke zu danken. Diese Wallfahrt ist ein Versprechen, welches das Dekanat bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gemacht hat. Scharen von Einzelpilgern finden sich jeweils am Rosenkranzsonntag (1. Sonntag im Oktober) in Mariastein ein. Im November wird das sonst so lebhaftes Kommen und Gehen schwächer. Ende November (1. Adventssonntag) beschliessen Damen und Ritter vom Heiligen Grab im Hochamt ihren alljährlichen Einkehrtag. Die französische Kolonie von Basel ist eine treue Pilgerin von Mariastein. Unter der Führung ihres eifrigen Pfarrers Abbé Haas erbaut sie durch ihren äusserst gepflegten Pilgergottesdienst in der Krypta. Erwähnen möchte ich ganz besonders unsere lieben italienischen Gastarbeiter mit ihren Seelsorgern. Die Italiener beleben das Wallfahrtsbild von Mariastein nicht nur an ihrem Wallfahrtstag, dem eidgenössischen Betttag. Sonntag für Sonntag pilgern sie zu *ihrer* Madonna. Stille beschauliche Pilger kommen dabei nicht immer ganz auf die Rechnung. Südländische Improvisation und schweizerischer Ordnungssinn müssen sich gegenseitig anpassen.

Formen des Wallfahrens

Wie es verschiedene Formen des Gebetes gibt, so auch verschiedene Arten des Wallfahrens. Man unterscheidet Bitt- und Busswallfahrten und solche zur Danksagung. Man unternimmt sie allein, in Gruppen oder Gesellschaften, zu Fuss oder mit den verschiedensten Verkehrsmitteln. Sicherlich ist die Wallfahrt zu Fuss die Wallfahrt im eigentlichen Sinn des Wortes. Sie wird dem biblischen Sinn am meisten gerecht. Man darf aber nicht extrem und einseitig behaupten, dass es nur diese Wallfahrt zu Fuss gebe. Mit einem solchen Urteil könnten wir viele Leute beleidigen, die in bester Gesinnung mit Cars oder Privatautos

nach Mariastein pilgern. Die Prozessionsform gehört nicht zum Wesen der Wallfahrt. Beim Wallfahren entscheidet die Haltung, die Einstellung. Man kann also den neuzeitlichen Formen der Wallfahrt mit Cars oder mit der Bahn das Recht keineswegs absprechen, Wallfahrten im religiösen Sinne zu sein. Von den modernen Formen des Pilgerns ist mir die zur Tradition gewordene Nachtwallfahrt der katholischen Basler Jugend in bester Erinnerung. Sie stand unter einem Motto. Die Jugendlichen pilgerten in kleinen Gruppen. Bei kurzen Halten wurden Anregungen gemacht, Betrachtungsgedanken formuliert und zu einem Gebet angeleitet. Höhepunkt bildete die frühmorgendliche Eucharistiefeier in der Basilika. Unzählige empfingen die heilige Kommunion, um dann Christus hineinzutragen in den Alltag der geschäftigen Stadt. Aus mir unbekanntem Gründen wurde diese Wallfahrt nach Mariastein unterbrochen. Umso mehr muss es uns freuen, dass die Jugend von Rheinfelden und die Pfarrfamilie von Reinach und Laufen in ähnlicher Weise eine Fusswallfahrt nach Mariastein organisieren. Auch die Kolpingsöhne von Solothurn halten sehr darauf, jährlich zu Fuss unserer lieben Frau im Stein einen Besuch abzustatten. Nicht vergessen möchte ich jene Minigruppen, die schon am frühen Sonntagmorgen zu Fuss über den Blauen pilgern oder die Fastenzeit am Aschermittwoch mit einer Fusswallfahrt beginnen. In Anpassung an die Verhältnisse der modernen Zeit sind die meisten Pfarrewallfahrten vorwiegend auf einen Abend der Woche angesetzt worden. Sofern es sich nicht um alte Leute und körperlich Behinderte handelt, werden auch Wallfahrten mit Cars so organisiert, dass die letzte Wegstrecke zum Heiligtum zu Fuss gemacht wird, sei es betend oder singend (Lichterprozessionen), oder dann still besinnlich.

Unsere Pilger

Zu unsern treuen Pilgern zählen wir die Nach-



Höhepunkt jeder Wallfahrt ist die Begegnung mit Christus im Gottesdienst.
«In der Liturgie, besonders im heiligen Opfer der Eucharistie, vollzieht sich das Werk unserer Erlösung, und so trägt sie in höchstem Masse dazu bei, dass das Leben der Gläubigen Ausdruck und Offenbarung des Mysteriums Christi und des eigentlichen Wesens der wahren Kirche wird, der es eigen ist, zugleich göttlich und menschlich zu sein, sichtbar und mit unsichtbaren Gütern ausgestattet, voll Eifer der Tätigkeit hingegeben und doch frei für die Beschauung, in der Welt zugegen und doch unterwegs, und zwar so, dass dabei das Menschliche auf das Göttliche hingeordnet und ihm untergeordnet ist, das Sichtbare auf das Unsichtbare, die Tätigkeit auf die Beschauung, das Gegenwärtige auf die künftige Stadt, die wir suchen. Dabei baut die Liturgie täglich die, welche drinnen sind, zum heiligen Tempel im Herrn auf, zur Wohnung Gottes im Geist bis zum Mass des Vollalters Christi».
(Liturgiekonstitution 2)

barn von Basel-Land und Basel-Stadt. Die Städter lieben unser Heiligtum. Ihre flott organisierten Pfarreiwallfahrten sind religiöse Erlebnisse und zeugen von der Anhänglichkeit an die wundertätige Frau in der Felsenhöhle. Die Schwarzbuben und Jurassier sind immer vertreten, wenn Mariastein ein Muttergottesfest oder ausserordentliche Pilgeranlässe begeht. Auch die Fricktaler gehören zu unsern «Stammgästen». Mir scheint, dass Südbaden bis hinunter nach Freiburg immer mehr von der Strahlungskraft unseres Marienheiligtums angezogen wird. Die badischen Pilger haben ihren eigenen Wallfahrtsstil und beleben das Wallfahrtsbild mit ihren heimeligen Trachten. Zu unsern treuesten Pilgern gehören die Sundgauer, d. h. die Bewohner des südlichen Teiles des Oberelsass. Sonntag für Sonntag stehen sie in den Sommermonaten zahlreich an den Beichtstühlen und stärken sich mit dem Brot des ewigen Lebens. Die Votivkerze in der Gnadenkapelle ist ein steter Zeuge für den treuen Sundgau. Die jungen Elsässer sind sich dessen auch bewusst und bemühen sich, diese heilige Verpflichtung hinüber zu retten in die neue Zeit. Wenn die Strassburger Diözese ihre Pilgerfahrt nach Einsiedeln unternimmt, unterlässt sie es nie, zur Mutter im Stein einen kurzen Abstecher zu machen. Was Mariastein an inneren Werten, an Beglückung, an Gnade und Kraft in unerschöpflicher Weise all den Pilgern spendet, bleibt Geheimnis. Es ist mir ein Bedürfnis, allen Pilgern und Pilgerführern für ihre Treue zu unserm Heiligtum zu danken. Aber auch all jenen möchten wir danken, die sich in den Dienst der Pilger stellen, den Mitbrüdern, dem Personal des Gastgewerbes, den Schwestern und Samaritern und nicht zuletzt den Polizisten.

Unsere Pilgergottesdienste

Höhepunkt ist das täglich gesungene Konventamt (werktags um 9.00 Uhr, sonntags

um 9.30). Für unsere Pilger ist dieser Gottesdienst ein religiöses Erlebnis, vor allem wenn er in Konzelebration gefeiert wird. Zur sonntäglichen Vesper um 15.00 Uhr finden sich immer (die Wintermonate ausgenommen) viele Gläubige ein. Nach Schluss dieses nachmittäglichen Gottesdienstes steigen sie hinunter in die Felsengrotte um dem Salve beizuwohnen. Zusammen mit den Mönchen des Klosters beten sie für Priester- und Ordensberufe und die Anliegen, die ins Gebet empfohlen wurden. An den Sommermonaten beobachtet man vereinzelt Pilger, die am kirchlichen Nachtgebet teilnehmen. Auch heute noch sind es die herrlichen Melodien der Psalmen und Hymnen, die die Herzen zum Schwingen bringen. An den Sonntagen des Monats Mai wird im Anschluss an die Vesper (15.00 Uhr) eine Maipredigt gehalten, zu der sich eine stattliche Zahl von Gläubigen einfinden. Stille Verehrer unserer lieben Frau kommen an Werktagen des Monats Mai zu den Maiandachten, die mit viel Abwechslung von Lesung, Meditation und Gebet gestaltet werden. Ein vielbesuchter Pilgertag ist jeweils der erste Mittwoch des Monats, der sogenannte Gebetskreuzzug. Er wurde auf Anregung von Pfarrer Robert Mäder sel. und einiger Laien am 1. Mittwoch des Monats Oktober 1933 mit grossem Erfolg eingeführt. Es gibt Tage, wo gegen tausend Pilger dem Aufruf zum Gebet folgen, also die Zahl 600 des ersten Gebetskreuzzuges weit übersteigen. Den Gläubigen ist ab 13.15 Uhr Beichtgelegenheit geboten, die reichlich benützt wird. Um 14.30 Uhr versammeln sich die Pilger zur gemeinsamen Eucharistiefeier. Eine zeitgemässe Homilie will die Teilnehmer in den Sinn dieser Pilgertage einführen. Die Möglichkeit einer ausserordentlichen Begegnung mit kranken Pilgern bieten die Krankentage, von denen einer gegen Ende des Monats Mai, die beiden andern nach Maria Himmelfahrt im August durchgeführt werden. Eigentlich

Schwerkranke und Invalide gibt es immer weniger. Dagegen nimmt die Zahl jener Wallfahrer zu, die für die Kranken beten wollen. Sicherlich sind unter diesen Pilgern auch solche, die zwar nicht im eigentlichen Sinn des Wortes krank sind, aber in ihren körperlichen und seelischen Leiden des Trostes bedürfen. Zahlreich sind auch die Brautpaare, die einander an dieser Gnadenstätte das Jawort zum Bund des Lebens geben möchten. Ein nicht zu unterschätzendes Pilgerapostolat ist auch der Pfortendienst, der zwar viel Geduld von uns verlangt, aber andererseits so manche pastorelle Freude bietet. Ein freundliches Wort, ein kleiner Dienst kann Wunder wirken. Die Wallfahrt ist ein segenbringendes Tätigkeitsfeld unseres Klosters. Wir bemühen uns sehr, den Wünschen unserer Pilger nach Möglichkeit zu entsprechen, zählen aber auch stets auf ihr Wohlwollen und gutes Verständnis.

